

## Handlungsbedarf in Ihrer Praxis?

## Zahlungsmoral in der Schweiz auf Rekordtief

**ZÜRICH – Rechnen Sie in Ihrem Kanton direkt mit den Patienten ab? Verspüren Sie auch immer mehr Zahlungsprobleme bei Ihren Patienten? Werden die Zahlungsfristen und Mahnlisten immer länger? Wenn ja, dann besteht dringender Handlungsbedarf. Arbeitslosigkeit, Stellenabbau und Streiks sind heute in der Eidgenossenschaft an der Tagesordnung. Der Mittelstand, als wirtschaftlicher Pfeiler der Gesellschaft, verarmt langsam aber stetig. Ihre Praxis ist das soziale Spiegelbild des Einzugsgebiets. Als Praxiseigentümer bezahlen Sie Ihre Rechnungen pünktlich und haben das Recht, ebenso von Ihren Patienten behandelt zu werden. Die Lösung liegt im richtigen Debitorenmanagement.**

Der wirtschaftliche Zustand der Bevölkerung wirkt sich unmittelbar auf Ihre Praxis aus. Die wirtschaftlichen Aussichten für die Schweizer Bevölkerung sind nicht rosig. Die Arbeitslosigkeit ist hoch. Stellenabbau und Streiks sind an der Tagesordnung. Substantielle Lohnerhöhungen erhalten nur noch die Topmanager. Die Verschuldung der Privathaushalte steigt, insbesondere bei Klein- oder Konsumkrediten. Und die Zahlungsmoral ist für Schweizer Verhältnisse auf einem Tiefstand. Dazu kommen über 230 000 so genannte „working

poor“, d.h. Menschen, die trotz Vollzeitarbeit staatliche Unterstützung benötigen. Nach einer im Dezember 2005 erschienenen Studie der Caritas müssen fast 1 Million Menschen in der Schweiz als arm bezeichnet werden.

**Liquidität wird angegriffen**

Manche Patienten reichen die Arztrechnung Ihrer Krankenkasse zur Rückvergütung ein, erhalten das Geld von der Krankenkasse pünktlich, geben es aber für andere Dinge aus. Die Arztrechnung wird erst

nach mehreren Mahnungen oder sogar nach der Betreibung bezahlt.

Sie müssen die Kosten Ihrer Praxis, insbesondere die Personal-, Miet- und Materialkosten, laufend decken. Falls die Patienten nicht fristgerecht bezahlen, müssen Sie die Kosten vorfinanzieren. Wenn Sie nicht aufpassen, kann die Liquidität, d.h. die Verfügbarkeit der flüssigen Mittel, Ihrer Praxis angegriffen werden.



Boris Etter  
lic.iur HSG,  
Rechtsanwalt,  
LL.M.

Die einzige Lösung liegt im richtigen Debitorenmanagement. Debitoren sind die von Ihnen gestellten Rechnungen. Zwei Prinzipien entscheiden über Ihren Erfolg:

- ▶ Rechnungen müssen rasch und vollständig gestellt werden. Rasch

**Tipps für die Praxis**

- ▶ Stellen Sie fortlaufend den Patienten Rechnungen. Mindestens jede Woche! Es gibt keinen Grund, „keine Zeit“ für das Rechnungstellen zu haben. Legen Sie das im Pflichtenheft des Praxispersonals fest.
- ▶ Mahnen Sie säumige Patienten konsequent schriftlich mit einer Frist von zehn Tagen ab (freundliche erste Mahnung).
- ▶ Nehmen Sie eine zweite allfällige Mahnung telefonisch vor. Viele Patienten reagieren besser auf eine telefonische Kontaktaufnahme. So kann man auch das Thema Ratenzahlung besprechen (zweite persönliche Mahnung).
- ▶ Mahnen Sie nach der erfolglosen zweiten Mahnung zum dritten und letzten Mal mit einer Frist von fünf Tagen (dritte und letzte Mahnung).
- ▶ Übergeben Sie anschliessend das Dossier an das Inkasso und merken Sie den Patienten in der KG vor.

bedeutet mindestens jede Woche. Vollständig bedeutet, dass alle erbrachten Leistungen verrechnet werden.

- ▶ Bei nicht fristgerechter Zahlung muss konsequent gemahnt werden. Danach kommt es zum Inkasso. Aus rechtlicher Sicht sollte auf dem Anamneseformular oder einem gesonderten Formular die Zustimmung des Patienten an die Weiterleitung seiner Angaben im Inkassofall einverlangt werden.

**Laufend überwachen**

Wichtig ist auch die laufende Überwachung der ausstehenden

Forderungen und der Mahn- und Inkassoquoten. Sollten sich diese Zahlen verschlechtern, muss den Ursachen nachgegangen werden. Auch wenn Sie das Debitorenmanagement und die Rechnungsstellung an einen Dritten ausgelagert haben, sollten Sie über diese Entwicklungen immer im Bilde sein. Ursachen von Verschlechterungen können im Praxismanagement liegen, auf eine wirtschaftliche Verschlechterung des Patientenstamms oder auf saisonale Schwankungen zurückzuführen sein.

Boris Etter

www.betterpraxis.ch  
Tel.: 043 497 86 01

## MT-Chronik

**Jagd auf Risikofaktoren****Ein Irrweg?**

*Die Experten sind sich überhaupt nicht einig*

ESSEN – Die Früherkennung ist fragwürdig geworden, aber die Programme sind längst Gesetz, was den Krebs angeht, und sie werden immer wieder fälschlich „Vorsorgeuntersuchungen“ genannt. Echte Präventionsprogramme als Kassenleistung einzuführen, nämlich solche als Verhütung von Herz-Kreislauf-Krankheiten durch Früherkennung ihrer Risikofaktoren, steht jetzt in Deutschland nicht mehr zur Debatte – zum Glück.

Ein Risikofaktorenträger ist nicht krank; er muss auch nicht unbedingt krank werden, denn die Prognose ist nur statistisch – was in der Praxis oft genug vergessen wird. Es handelt sich um einen (noch) Gesunden. Muss es dann eigentlich der Arzt sein, der ihn als gefährdet erkennt und der interveniert, um die Gefahr abzuwenden? Soll der Staat seine Bürger zu ihrem Besten zwingen, sich mit Aufklärung begnügen oder gar nichts tun?

Vor **25** Jahren  
in Medical Tribune

**Mikrochirurgen werden immer kühner**

**MONTREUX – Die Mikrochirurgie hat bei der Replantationsbehandlung die Therapiechancen vieler Patienten mit Amputationsverletzungen in geradezu revolutionärer Weise verbessert. Häufig werden allerdings die Möglichkeiten der Replantationschirurgie zu optimistisch dargestellt, auf ihre Grenzen wird nur selten hingewiesen.**

Für mikrochirurgische Notfälle muss jederzeit ein voll ausgerüsteter Operationssaal sowie genügend Personal zur Verfügung stehen. Ein solcher Service kann natürlich nur an einer grösseren Unfallklinik geboten werden. Eine ausserordentlich

wichtige Weiterentwicklung der Replantationschirurgie ist die Transplantation zusammengesetzter Gewebe, wie sie dank mikrovaskulärer Anastomosen möglich wurde. Bei

**Verbraucherzentrale stellt fest:****„Alternativ“ ernährt – ein teures Vergnügen**

DARMSTADT – „Stehen die hohen Preise für die Reform- und Biokost in einem angemessenen Verhältnis zu ihrem Nutzen?“, fragte eine bundesdeutsche Verbraucherzentrale aufgrund einer Preiserhebung, die sie kürzlich in 31 Reform- und Bioläden vornahm. Demnach waren Bio-Produkte aus den Produktgruppen Obst, Gemüse, Eier, Milchprodukte, Brot und Zucker mit den jeweiligen

der Rekonstruktion ausgedehnter Knochendefekte sind die mit Mikroanastomosen vaskularisierten Knochen-Transplantate eine wesentliche Bereicherung.

Preisen aus dem konventionellen Anbau zwischen 60 und 160 % teurer. Nach dem Rat der Organisation sollte sich der Verbraucher überlegen, ob er es sich bei derzeitigem Wissenstand leisten möchte, den teilweise fünffachen zu bezahlen, denn allgemein vorkommende Schadstoffe unserer Umwelt lassen sich auch nicht im alternativen Landbau vermeiden.

**Gebären nach alter Sitte**

**STOCKHOLM – In Schweden wird vom nächsten Jahr an die „Geburt im Sitzen“ erprobt. An drei Krankenhäusern in Stockholm, Danderyd und Uppsala soll versuchsweise ein in Norwegen entwickelter Gebäurstuhl verwendet werden, der es den Frauen erlaubt, während der Geburt zu sitzen.**

Die Geburt im Sitzen, die schon im alten Ägypten angewendet wurde, ist in Norwegen im Krankenhaus von Kongsberg (Telemark) seit Mai letzten Jahres bei 80 Frauen mit Erfolg erprobt worden. Die Geburten verliefen schneller, und die Frauen hatten geringere Rückenschmerzen.

**Sieben Tage alter Säugling erhielt Herzschrittmacher**

LONDON – Einem sieben Tage alten Säugling wurde in einem Spital in der nordenglischen Stadt Leeds ein Herzschrittmacher eingesetzt. Damit dürfte das Baby, das unter einem angeborenen Herzfehler litt, der bisher jüngste Patient sein, der sich jemals einem solchen Eingriff unterzogen hat.